



Interviews

UNO-Generalversammlung in New York

Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Michael Link, FDP, Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit

"Informationen am Morgen", 20.9.2023, 8:10 Uhr

Dirk-Oliver Heckmann: Den Auftritt von Kanzler Scholz unter anderem in New York können wir jetzt vertiefen mit Michael Link, seit gestern frischgewählter stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion und Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit. Herr Link, schönen guten Morgen erst mal.

Michael Link: Guten Morgen, Herr Heckmann.

Heckmann: Die Rede von Olaf Scholz vor der UNO-Generalversammlung haben Sie sich sicherlich auch angeschaut. Hat er hier den richtigen Ton gesetzt?

Link: Ja, habe ich mir angeschaut. Der Kanzler hat sehr deutlichgemacht, wo Deutschland bei diesen großen Themen Ukraine, UN-Reform, aber auch vor allem Zusammenarbeit mit den Staaten des globalen Südens steht. Denn die Zeit des Vorrangs der G7, fast sogar auch der G20 ist vorbei. Da sind sehr selbstbewusste neue Partner aktiv und das ist eine ganz andere Welt, als wir sie noch vor 10, 20 Jahren hatten.

Heckmann: Eine ganz andere Welt, das sieht man auch an der Positionierung bezüglich des Ukraine-Krieges.

Link: Ja, selbstverständlich. Der dominiert die letzten zwei Jahre. Aber nicht nur! Wir haben im Sommer den BRICS-Gipfel gehabt und das ist eine Wegmarke, die ganz, ganz tief geht. China versucht erkennbar, leider relativ erfolgreich mehr Länder auf seine Seite zu ziehen,

und deshalb müssen auch wir reagieren. Wir brauchen eine Außenpolitik und Entwicklungspolitik, die auf realistische Zusammenarbeit mit diesen Staaten setzt und versucht, diesen Lockrufen Chinas etwas Eigenes entgegenzusetzen.

Heckmann: Dazu gehört womöglich auch das Thema Reform des Sicherheitsrats. Das hat der Kanzler ja angesprochen. Er hat aber nicht die Forderung nach einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat für Deutschland wiederholt. Das ist auch immer ein Projekt der FDP, Ihrer Partei gewesen. Hat man dieses Ziel, hat die Bundesregierung dieses Ziel begraben, weil es sich mittlerweile überlebt hat?

Link: Ich denke, wir sind da schon einen Schritt weiter. Uns geht es vor allem darum, dass die EU als solche auch einen Sitz hat. Wie der erreicht wird, ob das dadurch erreicht wird, dass wir einen deutschen Sitz der EU zur Verfügung stellen, da gibt es verschiedene Wege. Uns ist vor allem wichtig, uns jetzt nicht nur auf speziell einen deutschen Sitz zu konzentrieren, sondern dass wir vorankommen bei der Sicherheitsratsreform und dabei dann endlich auch eine Welt haben – der Sicherheitsrat bildet ja heute die Welt von 1950 ab -, die wirklich die heutige Welt abbildet, und ich denke, dazu gehört dann auch ein dauerhafter Sitz für die EU.

Heckmann: Glauben Sie denn, dass es darauf überhaupt eine realistische Aussicht gibt? Die Vetomächte sind davon nicht begeistert.

Link: Ehrlich gesagt wird das sehr, sehr schwer. Es ist für alle Vetomächte, die das heute sind, schwer, etwas abzugeben. Aber wie gesagt, die Welt ist eine andere und das sehen auch die P5, diese ständigen fünf, und deshalb müssen wir daran arbeiten. Es ist gut, dass Deutschland sich dafür einsetzt und hier auch ganz klar eine Stimme für diejenigen ist, die zurecht einen Platz am Tisch wollen.

Heckmann: Kommen wir mal zum Krieg gegen die Ukraine, Herr Link. Seit Monaten bereits bittet Kiew inständig um die Lieferung von weitreichenden Raketen, um die russischen Stellungen hinter der Front angreifen zu können. Russland setzt solche Waffen seit Beginn des Krieges ein, auch gegen die Zivilbevölkerung, und Deutschland verfügt über diese Taurus-Marschflugkörper. Doch auch beim Treffen der Ukraine-Kontaktgruppe gestern in Ramstein gab es keinen neuen Stand. Wie lange, Herr Link, will die Bundesregierung damit warten, Kiew auch hier zu unterstützen?

Link: Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass Systeme – Sie haben Taurus erwähnt oder ähnliche, auch amerikanische Flugkörper – wirklich so schnell wie möglich geliefert werden. Ich kann Ihnen nicht sagen, wann konkret das geschehen wird. Ich kann Ihnen nur sagen, wir von der parlamentarischen Seite auch als FDP, wir drängen darauf, dass die restlichen offenen Fragen schnell geklärt werden. Klar, sie müssen geklärt werden, aber der Faktor Zeit ist immer wichtiger.

Heckmann: Wer steht da auf der Bremse?

Link: Wir hören aus der Regierung, dass es da noch verschiedene Fragen zu klären gibt. Deshalb drängen wir auch darauf, denn es ist wirklich eine Frage, wo es um Tage, um Wochen geht. Der Faktor Zeit wird entscheidend. Je länger es dauert, bis die Ukraine diese Territorien zurückgewinnen kann, desto leichter wird es für Putin, auf den Faktor Abnutzungskrieg, Zermürbung, Gegenpropaganda zu setzen, und er setzt auch darauf, dass er noch die US-Wahlen im nächsten Jahr erreichen kann. Der Faktor Zeit wird immer wichtiger.

Heckmann: Die Bundesregierung argumentiert auch immer damit, dass man keine Alleingänge machen wolle. Man müsse auch darauf abheben, darauf achten, wie die Amerikaner entscheiden, und die haben auch noch keine weit reichenden Raketen freigegeben. Großbritannien und Frankreich haben aber bereits weit reichende Raketen geliefert beziehungsweise zugesagt. Haben Die beiden Länder damit nicht bewiesen, dass sich auch Deutschland nicht hinter den USA verstecken muss?

Link: Abstimmung ist gut, Abstimmung ist wichtig im Bündnis, aber letzten Endes muss jeder auch liefern. Völlig richtig ist deshalb, dass wir immer wieder überlegen müssen, was können wir tun, was können wir auch schneller tun, was können wir auch noch mehr tun, und in dieser Richtung setzen wir uns ein.

Heckmann: Dass die ukrainische Seite solche Waffen dann auch auf russisches Territorium abschießen könnte, darin sehen Sie kein Problem?

Link: Wenn es direkte Nachschublinien sind, wenn es Dinge sind, die direkt mit dem Angriff auf die Ukraine zu tun haben, dann ist das ja vom Völkerrecht gedeckt. Aber Angriffe auf Russland selbst selbstverständlich nicht. Das ist völlig klar. Aber es geht darum, dass die Ukraine im Rahmen ihrer Selbstverteidigung das Recht hat, selbstverständlich auch Nachschubstellungen zu zerstören. Vor allem aber ist wichtig und das ist wirklich entscheidend

jetzt, dass wir die Ukraine dabei unterstützen, solange sie es braucht, aber auch mit den nötigen Mitteln, die sie braucht, um auch schnell zügig Geländegewinne zu machen, um ihr eigenes Territorium zurückzuerobern.

Heckmann: Haben Sie den Eindruck, dass sich in den nächsten Tagen im Kanzleramt etwas bewegen wird?

Link: Ich glaube, dass sich im Umfeld von New York, von Ramstein, aber auch bei den Gesprächen von Selenskyj in Washington, die jetzt kommen, auch international abgestimmt etwas bewegen wird.

Heckmann: Herr Link, Deutschland ist der zweitgrößte Unterstützer der Ukraine bei Waffen, bei Geld. Die USA sind mit Abstand der größte Unterstützer. Wie groß ist denn die Wahrscheinlichkeit, dass die USA das in Zukunft weiter mitmachen werden? Biden steht ja vor entscheidenden Wahlen und steht hier unter dem Druck der Republikaner, aber auch der eigenen Partei.

Link: Ganz genau! Deshalb, Herr Heckmann, weise ich ja darauf hin, dass der Faktor Zeit so wichtig ist, und der wird jetzt in den USA immer deutlicher. Denn wenn es Putin gelänge, den gesamten Kriegsverlauf bis weit hinein in die entscheidende Schlussphase der US-Wahl zu ziehen, würde das sicherlich dort auch ein großes Wahlkampfthema werden. Das, glaube ich, ist etwas, was man dringend verhindern sollte. Deshalb glaube ich, dass in den USA jetzt verstärkt – aus dem Senat merken wir das ja bereits – Druck auf die Administration von Biden kommt, doch noch mal einiges nachzulegen. Wir haben Verteidigungsminister Austin heute Nacht gehört, wie er sagte, die Abrams-Panzer werden jetzt schneller geliefert. Ich denke, es wird sich auch im F16-Bereich bei den Flugzeugen noch einiges tun. Auch hier erneut: Der Faktor Zeit ist absolut wichtig.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.